Neues Theater.

Leipzig, 18. Mai. Auber's „Stumme von Portici" ist in doppeltem, ja dreifachem Sinne eine Revolutionsoper: zunächst behandelt sie einen revolutionairen Stoff, dann hat ihr Erscheinen eine künstlerische und endlich eine thatsächliche Revolution hervorgerufen, es ist bekannt, daß die erste Brüsseler Aufführung den Anstoß zu dem auf die Losreißung Belgiens von Holland abzielenden Aufstande gab. Ein Werk mit so bedeutsamer Geschichte wird noch lange das Interesse fesseln können.

Der fortreißende Zug, die überwältigende Leidenschaft der Scenen muß das Ziel der Darsteller und der Punct sein, wo sie ihre höchste Leistungsfähigkeit einsetzen müssen. Diese Eigenschaften mangelten aber der gestrigen Aufführung, die deshalb kaum zu den bemerkenswertheren Darstellungen des Werkes gerechnet werden kann. Herr Schott vermochte nur an einer Stelle den Beweis zu liefern, daß er ein berufener Sänger der schwierigen Partie des Masaniello sei, mit der sehr feinen, zarten, gesanglich staunenswerth vollendeten Ausführung des schwierigen Schlummerliedes. In den leidenschaftlichen Stellen wurden die Töne herausgestoßen, oft in einer Weise, die sich vom polternden Sprechen in nichts unterschied. Dazu war die Darstellung kaum glücklich zu nennen, mindestens büßte die kraftvolle Gestalt des Revolutionshelden manchen ihrer sympathischen Züge ein.

Frau Baumann war nicht zum Besten disponirt, wurde in der Ensemblestelle oft von dem Gedächtniß im Stich gelassen und vermochte in Folge stimmlicher Mattigkeit nicht, die gewohnte brillante Wirkung zu erzielen. Ganz unzulänglich war das, was Herr Kellerer leistete, dagegen waren die Partien des Pietro und Borella, sowie die des Selva bei den Herren Wittekopf, Köhler und Knüpfer, unseren drei trefflichen Bassisten, in besten Händen. Fräulein Fiebig spielte die Rolle der Fenella ausdrucksvoll und sehr charakteristisch in den Gesten, wenn ihr auch nicht jene Gabe verliehen ist, dem Hörer immer volle Deutlichkeit über die Handlung zu vermitteln.

Der Chor war im Anfang nicht sicher, erreichte aber, von Herrn Capellmeister Porst angefeuert, später eine bemerkenswerthe Leistungsfähigkeit, ja man darf das Gebotene als eine Musterleistung bezeichnen. Sehr gelungen waren die scenischen Arrangements, namentlich war der Schluß des Werkes sehr effectvoll inscenirt. M. Krause.

Eine Leipziger Briefwechsel-Auction (29. Mai).

„Man schreibe keine Briefe", lautet weisen Tones eine alte Lebensregel. Wer denkt wohl bei vertraulichen Correspondenzen daran, daß alles Das, was er seinem Freunde und als nur für diesen bestimmt „sub rosa" mittheilt, eines schönen Tages bei einer Autographenauction als pikante Waare „im Aufstrich" an den Höchstbietenden preisgegeben wird?

Kann man denn als schnöder Unbetheiligter etwa ohne Lächeln lesen, was der federgewandteste Publicist der Metternich'schen Schule, Friedrich von Gentz, alles Ernstes an die große Tänzerin Fanny Elßler unterm 16. August 1830 geschrieben hatte (Nr. 401 des Katalogs: eigenhändiges Gedicht), und dann die von Liebe überströmenden Worte beim Jahreswechsel an eine andere Freundin Rahel (Varnhagen von Ense)? Doch genug davon.

Lasse man mich lieber aus Dresdner Musikerkreisen erzählen, was ich beim Durchblättern des Auctionskatalogs vom 29. bis 30. d. M. (List & Francke) gefunden habe.

Die Schröder-Devrient ist eine Künstlererscheinung von legendarischer Herrlichkeit. Es interessirt immer, von ihr zu lesen. Da ist ein Häuflein Briefe, welche der bekannte österreichische Diplomat Anton Graf von Apponyi in Paris an den berühmten Pianisten Johann Peter Pixis gerichtet hat, der auch in Paris lebte. Der liebenswürdige Cavalier zeigt sich in diesem Briefwechsel von der angenehmsten Seite, er ist voll Artigkeit und Dankbarkeit für jenen deutschen Künstler, zieht ihn des Oefteren in seine Familie und behandelt ihn wie seines Gleichen von Geburt. In einem Briefchen von Mitte Mai 1830 oder 1831 — die Jahreszahl fehlt — ladet ihn der Graf zur Tafel ein und bittet ihn, Madame Devrient in seinem Namen einzuladen und mitzubringen. Auch von Chélard, dem nachmaligen Capellmeister an der Münchner Hofbühne, ist darin die Rede und von dem berühmten Geiger Slawjk, dem zweiten Paganini. Graf Apponyi bedauerte, nichts mehr für den Künstler thun zu können, der gern in Paris auftreten wollte.

Wilhelmine Schröder-Devrient tritt uns dann noch einmal vor Augen, wir sehen sie zu Dresden im Jahre 1839 einen Contract unterzeichnen.

Wilhelm Fischer, der Freund und Vertraute Richard Wagner's in Dresden, dessen Briefwechsel vor wenigen Jahren bei Breitkopf & Härtel veröffentlicht wurde, schreibt am 3. Januar 1839 an seinen Collegen Kriete, er bittet ihn Namens der Intendanz, die Partie des Antonio im „Wasserträger" rasch zu übernehmen und sich zur Zimmerprobe bei Frau Schröder-Devrient einzufinden.

Auch dem unverwüstlichen jovialen Tichatschek begegnen wir hier. Ein nach München (wahrscheinlich an Richard Wagner) gerichteter Brief spricht von einem geplanten Gastspiel in München und empfiehlt einen Operntext zum Componiren, der sich nach Theodor Mügge's Novelle „Afraja" betitelt.

Von Cosima Liszt liegen zwei Handbillete vor, beide aus Triebschen und zwar das erstere 1870 vor der Hochzeit mit Wagner, das andere vom Januar 1871 datirt. Das erste Mal unterzeichnet sie „Baronin Bülow", das andere Mal „Wagner-Liszt". Der Inhalt bezieht sich auf „Herrn" Wagner's Verhältniß zum König von Bayern und ist für den Adressaten, ebenfalls einen aufstrebenden Künstler, theils ablehnend, theils ermunternd im Tone vornehmgeistreicher Protection.

Mit einem kühnen Sprunge zurück in die Kämpfe um Elsaß-Lothringen vor zwei Jahrhunderten stehen wir vor einem Document, das die Unterschrift Ludwig des Vierzehnten trägt. Der kriegerische Monarch schreibt aus Montbard vom 21. Juni 1674. Soeben habe er die Nachricht eines glänzenden Sieges von Marschall Turenne über die Kaiserlichen unter Bournonville erhalten. Die Schlacht fand am 16. Juni bei Sinsheim im Badischen statt und dauerte vom Morgen bis zum Abend. Um aller Welt in Frankreich diesen Waffenerfolg kund zu thun, soll in allen Kirchen das Tedeum angestimmt werden. Die Kriegsgeschichte ist aber zum Glück nüchterner als der übermüthige König von Frankreich, aus ihr wissen wir, daß die Schlacht in Wahrheit unentschieden blieb.

Es sei gestattet, noch zwei Briefe zu erwähnen, deren Inhalt besonders interessant erscheint. Heinrich Heine schrieb den einen, August der Starke den andern. Heine dankte einem Herrn Freienthal, dd. Paris 1838, und zwar, wie er hinzufügt, absichtlich „in deutscher Sprache, die doch immer traulicher, wenigstens ehrlicher klingt als das beste Französisch". August der Starke correspondirt mit seiner Frau Schwiegermama, Markgräfin von Brandenburg-Culmbach-Baireuth, sie möchte doch ihre Tochter, August's Gemahlin, veranlassen, ebenso wie er kurz vorher gethan, zum Katholicismus überzutreten, „da der Unterschied der Religion ja nur ein Streit der Geistlichen" sei. Das war auch stark.

Dr. Karl W. Whistling.

∐ **Leipzig,** 16. Mai. Seinem diesjährigen Frühlingsfest im Saale des Vereins für Volkswohl hatte der „Leipziger Technikerverein" den Charakter eines größeren Vocal- und Instrumentalconcertes verliehen, bei welchem recht ansprechende und dankenswerthe Leistungen von Seiten der Mitwirkenden geboten wurden. Nachdem die Capelle des 134. Regimentes unter Leitung des Herrn Concertmeister Friedemann den „Sommerwelt-Festmarsch" von Felix Höhne, der bei allen Veranstaltungen unserer Techniker-Vereine nicht fehlen darf, und darauf die Ouverture zur Oper „Stradella" von Flotow mit bekannter Bravour gespielt hatte, hielt der erste Vereinsvorsitzende, Herr Ingenieur Hermann Eckert, eine kurze, kernige Ansprache, in welcher er die zahlreich am Feste theilnehmenden Collegen und Freunde mit herzlichen Worten willkommen hieß. Die gesanglichen Vorträge begannen mit zwei Männerquartetten: „Gott grüße Dich" von Mücke und „Beim Liebchen zu Haus" von Pfeil, die mit viel Empfindung und guter Schattirung vorgetragen wurden und reichen Beifall ernteten. Bei den Liedern für Mezzo-Sopran, welche von Fräulein Marie Nitzsche gesungen wurden, zeigte die Sängerin, daß sie über eine gut geschulte, umfangreiche und biegsame Stimme verfügt, die sich zum Liedervortrag besonders trefflich qualificirt. Sie brachte Decker's „Frühlingszeit", Taubert's „Vogel im Walde" und die beiden Meyer-Helmund'schen Lieder: „Wenn der Vogel naschen will" und „Mädchenlied" recht stimmungsvoll zum Vortrag. Als Zugabe bot die Sängerin das humoristische, bekannte Liedchen: „Als ich noch so a Büberl war". Die Clavierbegleitung hatte in dankenswerther Weise Herr Lehrer Wagner übernommen. Die beiden Solostücke für Violine mußten wegen Erkrankung des Herrn Castraghi Emilio ausfallen. Die Capelle des 134. Regiments brillirte im Weiteren noch mit dem Finale aus „Lohengrin", der Ouverture aus Boieldieu's „Khalif von Bagdad" und Anderem mehr. Als Solist errang sich Herr Kahlfeld mit der Cavatine für Trompete von Suppé „Die Liebe zum Volke" besonderen Beifall. Der übliche Festball bildete den Schluß des Frühlingsfestes.

δ Die in weiten Kreisen bekannte **Capelle des Königs-Grenadier-Regiments in Liegnitz** begeht in diesen Tagen das 75jährige Jubiläum des Bestehens der Janitscharenmusik. 1816 erhielt das Regiment in Bar le Duc 25 Musiker des 2. Rheinischen Ersatzbataillons zugewiesen, und unter Leitung des ersten Capellmeisters Lange erwarb sich das Corps bereits damals einen Ruf, so daß das Regiment von den Franzosen „le regiment de belle musique" genannt wurde. Außer Lange hat das Musikcorps nur noch einen Capellmeister seit seinem Bestehen gehabt, den jetzt noch fungirenden Musikdirector Goldschmidt, der den Ruf der Capelle noch erhöht hat.

* Straßburg i. E., 17. Mai. Heute begann das erste elsaß-lothringische Sängerbundesfest. Das Fest ist von etwa 70 Gesangvereinen, zur Hälfte ländlichen, aus allen Gegenden der Reichslande besucht. In der reich beflaggten Stadt befinden sich Tausende von Sängern und viele Fremde. Freiherr Schott von Schottenstein hielt als Bundespräsident die Eröffnungsrede; als Dirigent wirkt der Musikdirector Hilpert.

Vermischtes.

-z. Greiz, 17. Mai. In dem Befinden der regierenden Fürstin ist eine Besserung noch nicht eingetreten. Der Patientin ist am gestrigen Nachmittag das heilige Abendmahl gereicht worden. — In einer mechanischen Weberei fiel während der Frühstückspause die Frau Schinnerling durch die Fahrstuhlöffnung und zog sich eine so erhebliche Verletzung zu, daß die Bedauernswerthe noch am Abend starb. — Die Geographische Gesellschaft für Thüringen hält am 31. d. M. ihre neunte Generalversammlung in Jena ab. Vortrag wird u. A. Dr. Hans Meyer-Leipzig über: „Die Entdeckung der afrikanischen Schneeberge" halten.

— Trier, 15. Mai. Recht traurige Nachrichten kommen aus dem Kreise Bitburg, wo ein am 12. Mai niedergegangener Wolkenbruch große Verheerungen anrichtete. Der Schaden, den das Unwetter den Feldfrüchten und Meliorationen zufügte, wird auf 100 000 ℳ geschätzt.

— Das Attentat gegen den russischen Thronfolger, das jüngst in Japan verübt worden ist, ruft ein nicht ungefährliches Abenteuer in Erinnerung, welches im Jahre 1880 der Prinz Heinrich von Preußen ebenfalls in Japan gelegentlich eines Jagdausfluges zu bestehen hatte. Ein Stettiner Blatt brachte damals von einem Augenzeugen, dem Veranstalter jener Jagdpartie, Herrn Alexander Kleinwort, ausführliche Nachrichten, die jetzt wieder actuelles Interesse gewonnen haben, weshalb wir sie hiermit wiedergeben. Der Genannte schrieb damals unter dem 2. März aus Hiogo darüber Folgendes:

„Anfang Februar wurde bei mir angefragt, ob ich für den Prinzen Heinrich eine Jagdtour arrangiren könne. Natürlich traf ich sofort die nöthigen Vorbereitungen und fand die Jagd bei herrlichem Wetter am Sonnabend, den 7. Februar, statt. Die Gesellschaft bestand aus dem Prinzen Heinrich, dessen Militairgouverneur, Capitainlieutenant Freiherrn v. Seckendorff, Capitainlieutenant von Tebichütz und dem Schreiber dieser Zeilen. Die Jagd verlief sehr angenehm und wurde um 3 Uhr Nachmittags beendet. Auf dem Rückmarsch bekamen die von mir engagirten Treiber und Gepäckträger, welche ich vorausgeschickt hatte, Streit mit Landleuten, welcher Zank bald in Prügeleien ausartete. Als wir zur Stelle kamen, waren schon japanische Polizisten herbeigekommen, welche, ohne irgend welche Notiz von uns zu nehmen, unsere sämmtlichen Diener verhaften wollten. Da wir noch eine Meile von der Eisenbahnstation entfernt waren, wir aber doch unser Gepäck nicht eine Meile über Land schleppen konnten, so bedeutete ich den Polizisten, daß wir die Dienste der Leute unumgänglich nöthig hätten, sie daher ihre Namen und Adressen aufschreiben und uns die Leute wenigstens bis zur Station oder bis Osaka lassen möchten. Auf diesen doch gewiß rationellen Vorschlag erhielt ich von den Polizisten gar keine Antwort, dagegen wurden unsere Diener mit Gewalt festgehalten. Inzwischen hatte sich eine Menge Volkes drohend um uns versammelt. Doch mit der auf mir ruhenden Verantwortung wohl bewußt war, so bekämpfte ich meinen aufsteigenden Zorn und bezwang meine Lust, das Gesindel, wie es anfangs vielleicht noch möglich gewesen wäre, durch aufgehobenen Gewehrkolben zu zerstreuen. Kategorisch erklärte ich aber der Polizei, daß ich meine Diener nicht wolle arretiren lassen, und befahl den Letzteren, sich mit unserem Gepäck zur Eisenbahn zu begeben. Diese setzten sich in Bewegung, wir folgten ihnen in einer Entfernung von 20 Schritt etwa, und indem wir den Prinzen in die Mitte nahmen, suchten wir ihn davor zu schützen, daß die Polizei oder der Pöbel sich an ihn herandrängten. Dabei hatten wir uns schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, nöthigenfalls unsere Büchsen gebrauchen zu müssen. Glücklicherweise kam es nicht so weit.

Auf dem Bahnhofe angelangt, fanden wir zahlreiche Polizisten vor, welche dem Stationschef verboten hatten, uns Billets nach Kobe zurück zu verkaufen. Jetzt erst legte ich die Polizisten in Kenntniß davon, wer sich in unserer Gesellschaft befinde, und Freiherr v. Seckendorff zeigte die Jagdscheine vor, auf welchen Name und Stand der Inhaber in japanischer Sprache klar und deutlich angegeben waren. Jetzt endlich ward auch die Erlaubniß ertheilt, unsere Reise mit der Bahn fortzusetzen. Während aber der Prinz im Begriffe war, einen Wagen zu besteigen, wurden unsere japanischen Diener mit dem Gepäck aufs Neue festgenommen. Der Prinz weigerte sich nun abermals, ohne Gepäck und Diener abzureisen. Wir beschlossen nun, dem Gouverneur von Osaka über die Sachlage zu telegraphiren, man nahm aber unser Telegramm nicht an. Es blieb uns kein anderer Ausweg, als mit einem Wagen nach Osaka zu fahren. Doch man denke sich unser Erstaunen! Ein Polizist, der uns vorausgeeilt war, hatte allen den Wagen, die da hielten, verboten, die Jagdgesellschaft zu befördern. Durch diese ganz zwecklose Bosheit wurde der jugendliche Prinz gezwungen, nach den Anstrengungen der ermüdenden Jagd noch eine Stunde zu Fuß zu gehen, bis es uns gelang, auf Nebenwegen daherkommende Wagen, deren Besitzer von dem polizeilichen Verbot keine Kenntniß hatten, zu engagiren.

Als wir in einer Vorstadt von Osaka ankamen, fand sich die Straße durch wenigstens ein Dutzend Polizisten gesperrt; die ganze Jagdgesellschaft, einschließlich des Prinzen, wurde zum Aussteigen gezwungen, um in die nächste Polizeiwache geführt zu werden. Das ließ sich natürlich vier bewaffneten Europäern gegenüber nicht durchsetzen. Nachdem Freiherr v. Seckendorff abermals ohne Erfolg den Jagdschein des Prinzen vorgezeigt, wurde der Gesellschaft wenigstens gestattet, unter Polizeiescorte die Fahrt zum Gouvernementsgebäude (Rathhaus) fortzusetzen, unter dem lauten Toben und Jauchzen des Pöbels und der zeiferen Straßenjugend. Als die Reisenden im Rathhause angekommen waren, wurden hinter ihnen die Thüren geschlossen. So befand sich denn in der That Prinz Heinrich quasi als Gefangener in Gewahrsam bei einer Nation, deren anwesenden Vertretern der Rang ihres hohen Gefangenen vollständig bekannt war. (NB. Letzteres wurde natürlich späterhin schlankweg abgeleugnet.)

Ein nach geraumer Zeit herbeigekommener japanischer Dolmetscher und zwei Polizeiofficiere beantworteten den Wunsch des Herrn von Seckendorff, daß der Gouverneur von Osaka sofort herbeigerufen werde, nur mit lautem Gelächter. Da erspähte ich durch das Gitterthor meinen Osaka-Agenten, einen Deutschen, welchem es auf meinen Zuruf gelang, Eintritt zu erhalten, derselbe wurde zum Gouverneur geschickt mit der Aufforderung, sofort zur Unterstützung Sr. Königlichen Hoheit herbeizukommen. Der Gouverneur aber — kaum glaublich! — weigerte sich, zu erscheinen, da .... seine Bureaustunden vorüber seien. Freiherr von Seckendorff protestirte nun im Namen des Prinzen energisch gegen das ganze Verfahren und die dem Prinzen widerfahrenen Insulten, und imponirte denn auch durch sein energisches Auftreten endlich derart, daß der Prinz, nach etwa einstündigem Aufenthalte, befreit und die Reise nach Kobe fortgesetzt werden konnte. Mit dem letzten Zuge, 11½ Uhr Abends, langten wir in Kobe an. Der deutsche Consul war am Sonntag früh nach Osaka geeilt, nachdem die ganze Affaire sofort an den kaiserlich deutschen Ministerresidenten telegraphirt war. Die japanische Regierung gestand natürlich sofort jede Satisfaction unbedingt zu.

Sonnabend, den 14., fand dann die Abbitte statt und kann ich auch hier als Augenzeuge erzählen, da der Prinz die Gnade hatte, mich zum Gefolge zu befehlen. Dasselbe bestand aus dem Commandanten Capitain Mac-Lean, Freiherrn von Seckendorff, Herrn von Tebichütz, dem deutschen Consul, die Alle in großer Uniform waren; ich allein trug den Frack mit meiner Kriegsmedaille. Morgens 9 Uhr war der Prinz vom Gouverneur von Hiogo in Gala am Bahnhof empfangen und zum Waggon geleitet. In Osaka erwartete der Gouverneur von Osaka den Zug und schloß sich an. An der nächsten Station, auf der eine Compagnie Soldaten mit präsentirtem Gewehr eine Ehrenwache gab, bestieg Se. königl. Hoheit mit dem Gefolge unter dem Marschblasen der Wache die Wagen und begab sich in das Dorf, wo die ganze Scene stattgefunden hatte. Dort bat der Ortsvorstand an der Spitze der Bevölkerung flehentlich um Verzeihung und Gnade für sich und sein Dorf; darauf wurde den Polizisten ihre Strafe der Dienstentlassung verlesen und dieselbe sogleich vollstreckt. Nach der Station zurückgekehrt, bestieg der Prinz mit Gefolge wieder unter präsentirtem Gewehr, und während die Wache einen Marsch blies, den kaiserlichen Salonwagen zur Rückfahrt nach Osaka. Dort standen mit Decken und Kissen versehene Wagen zur Fahrt ins Rathhaus bereit. Zwei Compagnien bildeten die Ehrenwache und auf der ganzen, etwa eine halbe deutsche Meile langen Strecke war von Militair und Polizei Spalier gebildet. Sowie die Wagen sich näherten, wurden kaiserliche Honneurs erwiesen. Im Rathhaus folgte alsdann die feierliche Bitte des Gouverneurs und des Polizeidirectors, sowie die Bekanntmachung der über die schuldigen Beamten verhängten Strafen, welche von Dienstentlassung bis zum Abzug eines Monatsgehalts variirten. Darauf sprach Se. königl. Hoheit aus, daß der Vorfall nunmehr als erledigt zu betrachten sei und daß er die Entschuldigungen der betreffenden höheren Beamten annehmen wolle. Unter denselben Formalitäten ging dann die Rückfahrt nach dem Bahnhofe und dann die Heimreise nach Kobe vor sich. Am Kobe-Bahnhofe, Mittags 1 Uhr, lud der Prinz das ganze Gefolge zum Diner ein.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Universitäts-Sternwarte zu Leipzig vom 10. Mai bis 16. Mai 1891.

Tag	Stunde	Barometer in Millimeter, reducirt auf 0° C.	Thermometer nach Celsius	Relative Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung	Stärke	Beschaffenheit des Himmels
10.	8	743.0	+ 18.4	66	ONO	4	klar
	2	743.8	+ 23.0	59	OSO	4	wolkig
	8	745.4	+ 18.9	73	O	3	klar
11.	8	750.5	+ 18.7	72	ONO	2	wolkig
	2	751.5	+ 24.5	51	NNO	3	wolkig
	8	753.2	+ 19.6	75	NNO	2	wolkig
12.	8	756.3	+ 14.1	69	N	3	klar
	2	755.6	+ 20.7	45	NO	3	klar
	8	754.7	+ 18.1	67	N	2	klar
13.	8	753.7	+ 13.6	77	WNW	2	klar
	2	751.3	+ 21.0	48	WNW	2	klar
	8	749.1	+ 17.3	75	N	1	fast klar
14.	8	749.3	+ 14.3	68	WNW	3	bewölkt
	2	748.8	+ 16.3	50	WNW	3	bewölkt
	8	747.0	+ 14.5	65	WNW	2	wolkig
15.	8	742.9	+ 11.3	65	WNW	3	trübe
	2	740.3	+ 16.3	56	SSW	1	bewölkt
	8	738.6	+ 11.7	85	SSW	2	bewölkt¹)
16.	8	739.6	+ 9.2	67	SW	3	bewölkt
	2	739.7	+ 12.2	57	WSW	3	bewölkt
	8	741.7	+ 8.8	67	NW	4	wolkig²)

¹) Nachmittags ¼6—¼7 Uhr Regen. ²) Nachmittags ¼4 Uhr kurzer Regen.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer Celsius.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
17. Mai Nchm. 2	740.4	+ 13.0	54	NO 3	bewölkt
- Ab. 8 U.	743.1	+ 4.8	71	W 3	trübe¹)
18. - Mg. 8	746.8	+ 8.0	77	S 3	wolkig

Maximum der Temperatur = + 15°.3. Minimum = + 2°.7.
Höhe der Niederschläge = 9 mm.

¹) Regnerisch.

Am 2. Pfingstfeiertag wurden aufgeboten

Thomaskirche:

1) F. R. Hunger, Holzbildhauer hier, mit K. S. H. Th. Lehfack, Schuhmachermeisters hier Tochter. — 2) F. A. Müller, Fleischer hier, mit W. A. Wust in Ramsin. 3) G. E. Hertel, Handlungscommis hier, mit H. Mühlmann, Arbeiters in Oßhausen hinterl. Tochter. 4) G. F. Ritter, Heizer hier, mit Ch. M. E. Schulze, Bergzimmerlings in Wimmelburg Tochter. 5) J. H. W. Wörner, prakt. Arzt und Assistenzarzt I. Classe der Reserve hier, mit M. G. E. Köppe, privat. Kaufmanns hier Tochter. 6) G. R. Hempel, Unterwachtmeister beim 2. Husaren-Regiment Nr. 19 hier, mit H. J. Winter in Altenburg. 7) W. E. A. Schubert, Fabrikarbeiter hier, mit A. E. Müller, Korbmachers in Döbeln Tochter.

Nicolaikirche.

1) C. G. Thieme, Kaufmann hier, mit M. D. Mayer, Banquiers und königl. sächs. Kammerrathes in Abtnaundorf hinterl. Tochter. 2) C. R. Hinkel, Buchhalter hier, mit J. A. H. Knecht, Buchbinders in L.-Neustadt Tochter. 3) C. A. Weigel, herrschaftlicher Diener hier, mit W. M. Bolder, Drechslermeisters in Aeröskjöbing Tochter. 4) K. P. Bretschneider, Kaufmann und Fabrikant hier, mit A. S. C. Dietze, Kaufmanns hier Tochter. 5) J. C. B. Schmorte, Buchhandlungsgehilfe hier, mit L. A. H. Hoffmann, Werkmeisters in Hamburg Tochter. 6) G. F. Köttnitz, Bahnarbeiter hier, mit L. A. Ziegler, Gutsbesitzers in Hayna hinterl. Tochter. 7) R. O. P. Löffler, Postassistent hier, mit A. M. Albrecht, Inhabers eines Handschuhgeschäfts hier Tochter.

Matthäikirche.

1) F. R. Bethge, Stations-Diätar in Leipzig-Eutritzsch, mit A. U. H. Schammert, Lohgerbermeisters in Loburg bei Magdeburg hinterl. Tochter. 2) O. M. Voigt, Restaurations-Geschäftsführer hier, mit M. E. Hatloff, Tischlermeisters hier Tochter. 3) E. O. La Roche, Sattler und Wagenbauer hier, mit F. H. Grunert, Telegraphenleitungs-Revisors hier Tochter.

Peterskirche.

1) E. A. L. F. Rieß, Goldarbeiter hier, mit A. M. Th. Heyne, Schuhmachermeisters hier Tochter. 2) E. K. Koallick, Korbmacher hier, mit A. E. Jahn, Böttchermeisters zu Hohenmölsen hinterl. Tochter. 3) A. F. Reinisch, Handarbeiter hier, mit E. A. Eckelmann hier, Zimmerers zu Zörbig Tochter. 4) E. G. L. Dammer, Lederwaarenfabrikant hier, mit H. E. verw. Trautschel geb. Müller hier. 5) J. H. A. Bode, Tischler hier, mit M. E. verw. Bräunlich geb. Westermann hier. 6) C. H. Schmidt, Kaufmann hier, mit M. Th. Dähne, Privatmanns hier hinterl. Tochter. 7) F. E. Eilig, Markthelfer hier, mit E. J. Brand, Productenhändlers hier hinterl. Tochter. 8) E. B. Hagert, Expeditions-Hilfsarbeiter an der Staatsbahn I hier, mit E. A. Haacke, Kaufmanns zu Weißenfels hinterl. Tochter.

Andreaskirche.

1) O. G. W. Sebening, Handlungs-Commis hier, mit Ch. H. F. S. verw. Reiche geb. Moritz hier. 2) A. Müller, Maurer hier, mit E. L. Biering, Handarbeiters in Oberkaka bei Osterfeld Tochter. 3) F. E. Geu, Markthelfer hier, mit M. C. Schönfeld, Fabrikarbeiters in Penig hinterl. Tochter.

Rauchern leichter Cigarren,
die bei milder Qualität sich den Genuß eines feinen Aromas nicht versagen wollen, empfehle ich meine
neue 7-Pf.-Cigarre „Betty No 71",
die alles in diesem Genre Gebotene übertrifft.
A. Silze, Cigarren-Importeur,
Petersstraße 37, Hirsch, u. Goethestraße 9, Credit-Anstalt.

Haus-Abputz fertigt **L. Paulwetter,** Eisenbahnstraße 27, Erstes Leipziger Hausabputzgesch. Teleph. Nr. 3.

Die von **Aerztlichen Autoritäten empfohlenen Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle" sind in allen Apotheken,** Droguerien etc. zu haben.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . " 153.
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) " 1173.

Außer unseren am Kopfe des Blattes genannten Filialen sind zur Annahme von Inseraten für das Leipziger Tageblatt berechtigt

in Leipzig: **G. L. Daube & Co.**, Ritterstr. 14, II., **Haasenstein & Vogler**, Grimmaische Str. 21, I., **Invalidendank**, Grimm. Str. 19, Eing. Nicolaistr., **Rudolf Mosse**, Grimmaische Str. 20, I., **Robert Braunes**, Barfußgäßchen 4, **Eugen Fort**, Nicolaistraße 22, **Bernhard Freyer**, Petersstraße 27, **Paul Schreiber**, Marschnerstraße 9, **„Globus" (Oskar Prokopcz)**, Johannesgasse 30, **Herm. Tittrich**, Weststraße 32, **G. Janke**, Berliner und Yorkstr.-Ecke, **Jul. Schultze**, Sidonienstraße 26, **Volkmar Küster**, Zeitzer Str. 33.
in Leipzig-Reudnitz: **O. Schmidt**, Kohlgartenstr. 40, part. **Cl. Thielecke**, Täubchenweg 86,
in Leipzig-Anger: **C. O. Oehler**, Bernhardstraße 37,
in Leipzig-Neustadt, **Heder's Annonc.-Exp.**, Eisenbahnstr. 3,
in Leipzig-Gohlis: **Theodor Fritzsche**, Mittelstraße 5,
in Leipzig-Lindenau: **Erwin Morgenstern**, Ecke Ost- und Luppenstraße,
in Leipzig-Plagwitz: **M. Seligmann**, Zschochersche Str 7a.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
Stadt-Fernsprechamt (Grimmaischer Steinweg 3).
Postamt 2 am Dresdner Bahnhofe.
Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
Postamt 4 (Mühlgasse 10).
Postamt 5 (Neumarkt 16).
Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
Postamt 7 (Ranstädt. Steinweg 38).
Postamt 8 am Eilenb. Bahnhof.
Postamt 9 (Neue Börse).
Postamt 10 (Hospitalstraße 4, 6, 8).
Postamt 11 (Dufourstraße 12/14).
Postamt Leipzig-Connewitz (Wilsenstraße).
Postamt Leipzig-Eutritzsch (Markt).
Postamt Leipzig-Gohlis (Hauptstraße).
" Leipzig-Kleinzschocher (Rudolfstraße).
" Leipzig-Lindenau (Poststraße).
" Leipzig-Neuschönefeld (Eisenbahnstraße).
" Leipzig-Plagwitz (Markt).
Postamt Leipzig-Reudnitz (Senefelder Straße).
Postamt Leipzig-Thonberg (Reitzenhainer Straße).
" Leipzig-Volkmarsdorf (Markt).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11 und die übrigen Postämter sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamt 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien, sowie geschlossener Geld- und Werthpakete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 7 Uhr früh (im Winter von 8 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 7 Uhr früh (im Winter von 8 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme &c. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Die **öffentlichen Fernsprechstellen** bei dem Kaiserlichen Stadt-Fernsprechamt Grimmaischer Steinweg 3 — bei dem Kaiserlichen Postamt 9 — Neue Börse — sowie bei den Kaiserlichen Postämtern in Leipzig-Connewitz, Leipzig-Eutritzsch, Leipzig-Gohlis, Leipzig-Lindenau, Leipzig-Plagwitz und Leipzig-Neuschönefeld sind im Sommer von 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr Morgens ab bis 9 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und
der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 (Tredlinshof) parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben **beide unentgeltlich Auskunft**
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, **Billetpreise, Reiseerleichterungen,** Fahrpreisermäßigungen &c.;
b. im Güter-Verkehr über **allgemeine Transportbedingungen,** Frachtsätze, Kartirungen &c.

Patent-, Marken- u. Musterschutz-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Tuchhalle) I. Erpedit. Wochentags 10—1 u. 4—6. Fernspr. II. 682.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Haupt-Melde-Amt der Bezirks-Commandos I und II im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage (über der Wache befindlich), Bezirks-Commando I. links Zimmer 17 und 18, Bezirks-Commando II. rechts Zimmer 12 und 13. Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgersch. B. Lortzingstr. 2) 7½—9½ U. A.

Stadt-Steuer-Einnahme. Geschäftszeit: 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags. Die Steuercassen sind für das Publicum geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

Städtische Sparcasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft parterre links. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Kurth, Nachfolger, Weststraße 83; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; H. F. Kleinus, Grimmaischer Steinweg 11.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom **19. Aug. bis 23. Aug. 1890** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Miteinrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Sparcasse zu der Parochie Schönefeld zu Leipzig-Reudnitz, Grenzstraße Nr. 2, garantirt von der Stadt Leipzig und den Gemeinden Schönefeld, Neuselerhausen und Stünz. Expeditionszeit für Sparbücher jeden Wochentag von früh 8 bis 12 Uhr.

Sparcasse Leipzig-Eutritzsch expedirt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von Vormittags 10—12 Uhr.

Sparcasse Leipzig-Gohlis expedirt Montag, Mittwoch und Freitag von Vormittags 10—12 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig I, Schloßgasse Nr. 22 (umfaßt die Altstadt Leipzig).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig II in Leipzig-Reudnitz, Chausseestraße Nr. 4f (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Reudnitz, Anger-Crottendorf, Volkmarsdorf, Sellerhausen, Neuschönefeld, Neustadt, Neureudnitz, Thonberg).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig III in Leipzig-Gohlis, Kirchplatz Nr. 1 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Gohlis und Eutritzsch).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig IV in Leipzig-Plagwitz im früheren Gemeindeamt Plagwitz, Karl-Straße 12 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Lindenau, Kleinzschocher, Plagwitz und Schleußig).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig V in Leipzig-Connewitz im früheren Gemeindeamt Connewitz, Schulstraße 5 (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Connewitz und Lößnig).